

# Die MDGs sind moralisch ein Skandal

Thomas Pogge



Prof. Dr.

**Thomas Pogge,**  
geb. 1953, ist

›Leitner Professor  
of Philosophy  
and International  
Affairs‹ an der  
Universität Yale,  
New Haven, USA.

Ihren propagandistischen Zweck haben die Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) wohl erfüllt. Aber das Weltproblem von Armut, Ungleichheit und Unterdrückung haben sie nur weiter zementiert. Laut Weltbank fiel zwar die Anzahl derer, die täglich weniger haben, als man im Jahr 2005 mit 2,5 US-Dollar in den USA kaufen konnte, um 558 Millionen in China, aber im Rest der Welt stieg sie um 235 Millionen (1990–2010). Der Anteil der ärmsten 30 Prozent am globalen Haushaltseinkommen fiel von 1,52 Prozent auf 1,25 Prozent, während der Anteil der reichsten fünf Prozent von 42,9 Prozent auf 45,8 Prozent anstieg (1988–2008). Die neueste Liste der Milliardäre im Magazin Forbes zeigt, dass die 66 reichsten Menschen der Welt so viel Vermögen haben, wie die gesamte ärmere Hälfte der Menschheit, nämlich 0,7 Prozent.

Das Paradeziel der MDGs war, die Armut zu halbieren. Dieses Ziel war zuerst beim Welternährungsgipfel 1996 in Rom propagiert worden. Damals versprachen die versammelten 186 Regierungen, die Anzahl der chronisch Unterernährten, die von der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) damals offiziell auf 788 Millionen geschätzt wurde, auf **394 Millionen** zu halbieren. Als diese Zahl bis zum Jahr 2000 auf 833 Millionen *anwuchs*, einigte man sich darauf, dieses Ziel in der Millenniums-Erklärung zu verwässern. Statt Halbierung der *Anzahl* armer und chronisch unterernährter Menschen verspricht man dort Halbierungen ihres *Anteils* an der Weltbevölkerung. Da diese sich von 2000 bis 2015 um rund 20 Prozent vermehrt, reicht nun eine Verminderung der Anzahl um 40 Prozent zur ›Halbierung‹. Die im Jahr 2015 zulässige Anzahl chronisch Unterernährter wurde damit auf knapp **500 Millionen** erhöht.

Die von der UN-Generalversammlung im September 2000 verabschiedete Millenniums-Erklärung wurde dann von einer kleinen Gruppe von UN-Bürokraten noch einmal verfälscht. Das erste MDG misst den Anteil der Armen und Unterernährten nicht an der Weltbevölkerung, sondern an der schneller wachsenden Bevölkerung der Entwicklungsländer. Außerdem wurde der Anfang der MDG-Periode auf das Jahr 1990 zurückdatiert, was die Statistik in zweierlei Hinsicht weiter schönfärbt. Erstens wird das Bevölkerungswachstum im Nenner noch weiter vergrößert. Wenn die Bevölkerung der Entwicklungsländer bis 2015 auf 146 Prozent der Zahl von 1990 anwächst, dann reicht eine Verringerung der Anzahl der Armen und Unterernährten um 27 Prozent (auf 73 Prozent der Anzahl von 1990) zur ›Halbierung‹. Zweitens kann man durch diese Rückdatierung Chinas erhebliche Armutsverringerung in den neunziger Jahren noch als Erfolg der – erst Ende 2000 verkündeten – MDGs verbuchen. Durch diese raffinierte Kosmetik

wurde die im Jahr 2015 zulässige Anzahl chronisch Unterernährter noch einmal heraufgesetzt: auf **611 Millionen**.

Doch selbst zum Erreichen dieses höchst bescheidenen Zieles fehlte der politische Wille. Die von der FAO festgestellte Anzahl chronisch unterernährter Menschen wuchs immer weiter an und überschritt, nach steilem Anstieg der Nahrungsmittelpreise und der Weltfinanzkrise, im Jahr 2009 erstmals die Milliardengrenze. Dieser Befund war doppelt peinlich, weil die Regierungen der Welt ja außerordentliche Anstrengungen zur Armutsbeseitigung versprochen hatten, und weil die Weltbank gleichzeitig rapide sinkende Armutszahlen meldete.

Es blieb nur noch ein Ausweg. Die FAO musste ihre Definition von chronischer Unterernährung revidieren und veröffentlichte im Jahr 2012 eine radikal korrigierte Zahlenserie. Ein stetiger Anstieg der Anzahl chronisch Unterernährter von 788 auf 1023 Millionen (1996–2009) wurde in einen stetigen Rückgang dieser Zahl von 931 auf 867 Millionen verwandelt. Durch Erhöhung der Anzahl der zu Beginn der MDG-Periode (1990) unterernährten Menschen, erhöht sich die am Ende noch zulässige Anzahl noch einmal: auf **724 Millionen**; und mit der Senkung der Zahlen der letzten Jahre wird dieses Ziel wohl so einigermaßen erreicht werden.

Im Kleingedruckten des FAO-Berichts findet man die neue Definition von chronischer Unterernährung. Um gezählt zu werden, muss man zu wenige Kalorien aufnehmen; andere Nährstoffmängel zählen nicht. Der Kalorienmangel muss über ein Jahr lang anhalten und so gravierend sein, dass die Minimalbedürfnisse eines sitzenden Lebensstils nicht erfüllt sind.

Diese Definition ist absurd, weil viele Arme für ihr Einkommen hart arbeiten müssen und deshalb mit den Mindestkalorien für einen sitzenden Lebensstil nicht auskommen können. Der Definition zufolge ist ein chronisch unterernährter Rikschafahrer biologisch unmöglich; denn nähme er wirklich nur die Mindestkalorien zu sich, würde er das erforderliche Jahr nicht überleben.

Ich habe mich auf das Hungerziel konzentriert, hätte aber eine ähnliche Analyse anderer Ziele geben können, zum Beispiel der Revisionen der Definition von extremer Armut. Die MDGs waren ein Verrat an den Armen und ein Betrug der wohlhabenderen Öffentlichkeit, die sich mangels Aufmerksamkeit allerdings leicht betrügen ließ.

Der Ehrlichkeit halber ist bei den nächsten Entwicklungszielen zweierlei zu fordern. Die Messung von Fort- oder Rückschritten ist einer *unabhängigen* Experten-Gruppe zu übertragen, die dem politischen Druck von Regierungen widerstehen kann. Und die Ziele und Messmethoden sind zu Beginn der Periode genau festzulegen und dürfen bis zum Ende nicht revidiert werden.